



Fotos: (4) shutterstock.com/PeterWaters

20 000 Tonnen Honig aus Deutschland exportiert. Wobei deutsche Imker insgesamt nur zwischen 15 und 25 Tausend Tonnen Honig im Jahr produzieren (Zahlen vom BUND, Landwirtschaftsblatt sowie Statistischen Bundesamt). Zudem sollten wir uns – bei der Herstellungsweise (ökologisch, sozial) und der sich daraus ergebenden Kostenstruktur (Verkaufspreis) – in einem Segment bewegen, wo wir den deutschen Imkern (die zumeist auch lokal/regional verkaufen) keine Verdrängungskonkurrenz sind.

Insgesamt teile ich Ihre Meinung, dass die lokale Imkerei überall gefördert werden muss (was wir tun). Meines Erachtens liegt der eigentliche „Fehler“ darin, dass eben die Bestäubungsleistung der Bienen nicht in Wert gesetzt wird. Eigentlich müssten Imker weltweit dafür entlohnt werden, dass sie Bienen pflegen – auch ohne Honigverkauf. Dennoch sehe ich auch in der gegenwärtigen Situation in unserem Tun und Handeln unter Abwägung aller „Für und Wider“ die positiven Effekte überwiegen.

Auch bitte ich Sie, das ökonomische Motiv („... Rendite im Vordergrund ...“) nicht zu überschätzen. In der Realität sind wir froh, wenn wir hier eine gute schwarze Null erzielen. Schließlich sind wir auch sozialen und ethischen Zielen verpflichtet und zahlen unseren Mitarbeiter einen fairen Lohn und bieten menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Was unsere Produkte (alle) auch ganz wesentlich von anderen unterscheidet – man aber nicht „sieht“. Ich hoffe, Ihre Fragen damit hinreichend beantwortet zu haben, stehe aber für Rückfragen gerne zur Verfügung.



Torsten Jäger schreibt – ebenfalls zum Bienen-Thema: Ich bin seit Jahren begeisterter Kunde von ForestFinance, habe aus tiefer Überzeugung bereits einige BaumSparVerträge und einen Geschenkbaum erworben. Besonders interessant finde ich auch stets

Ihr Magazin. Die aktuelle Ausgabe enthielt interessante Artikel zum Thema „Bienen“, was mich besonders interessierte. Das hat einen guten Grund: Seit Jahren engagiere ich mich im Naturschutz. Besonders der Schutz von Honig- und Wildbienen steht auf meiner „persönlichen Agenda“. So habe ich bereits im letzten Jahr ein Wildbienenhotel erstellt, das sich in seiner Form an die Bodenheimer Marienkapelle anlehnt. Diese Wildbienenkapelle wurde in unserem Gemeindepark aufgestellt inklusive Infotafel, damit möglichst viele Menschen für das Thema sensibilisiert werden. Für das nächste Jahr plane ich, einem Bienenvolk in meinem Naturgarten eine Heimat zu geben.

Neben meinem praktischen Engagement versuche ich auch, Überzeugungsarbeit in der Öffentlichkeit zu leisten. Zugleich bin ich Schriftsteller. Hieraus entstand die Idee, beides zu kombinieren. Und so erschien 2014 mein erster Kriminalroman mit dem Titel „Todes-Mais“. Hintergrund ist die „Grüne Gentechnik“ und hierbei besonders genetisch veränderter Mais. Bei der Tatwaffe scheint es sich um einen Bienen-schwarm zu handeln, die Kommissare müssen über die Lebensweise von Bienen recherchieren. Somit wird dem Leser auch das Leben der Bienen näher gebracht.

Ich möchte mit meinem Buch in Form der Unterhaltungsliteratur möglichst viele Menschen für die Thematik sensibilisieren und zugleich mit Spannung und Humor unterhalten. Nach meiner Meinung lassen sich so deutlich breitere Leserschichten ansprechen, die vielleicht bereits frustriert oder resignierend dem Treiben der Umweltzerstörung zuschauen.

Christine Sommer-Guist (Redaktion) antwortet: Vielen lieben Dank für Ihren Brief und das Buch, das ich gern gelesen habe. Spätestens nachdem ich im Blog des Verlages sowie auf dem Buchumschlag las: „Wer Mais sät, wird Sturm ernten!“, fand ich das Buch ausnehmend sympathisch. Ja, es ist ein Krimi



Todes-Mais,

ISBN 978-3-942291-58-3,

188 Seiten, Leinpfad Verlag, 9,90 Euro (D)

(und ich kein Fan), gehört zudem zu den immer populärer werdenden Regionalkrimis und somit in ein Genre, das ich als Biedermeier-Marketingstrategie von Verlagen nicht wirklich respektiere. Aber: Dieses Buch ist gut! Klar, es ist unterhaltsam und erfüllt damit seine Aufgabe als Krimi, aber es hat auch eine Tiefe, die im Detail vor allem in den Bienenbeschreibungen steckt. Während man den ermittelnden Beamten durch die Provinz und das Leben folgt, erfährt man ganz nebenbei viel über die Tiere – die heimlichen Stars dieses Buches.

Wenn Sie sich für Bienen interessieren, wird Ihnen dieses Buch gefallen. Und wenn Sie sich für Krimis interessieren – wird Sie auch der Titel „Todes-Mais“ nicht schrecken. Mich hat das Buch ein verregnetes Wochenende lang sehr gut unterhalten und mir einiges beigebracht. Herzlichen Dank!